



„...bis Christus unter euch Gestalt gewonnen hat“ (Gal 4,19b)

Bildquelle: Creationswap © Timothy Snyder

**„Du musst sterben, bevor du lebst, damit du
lebst, bevor du stirbst!“ (Hans Peter Royer)**

**„Welches Leben
gilt es zu verlie-
ren und welches
zu gewinnen?
Diese Frage
müssen wir uns
täglich stellen.“**

Sich zu Christus bekehren bedeutet: das alte Leben verlassen und ein neuer Mensch werden! Eine Gefahr sehe ich in diesem Zusammenhang. Nämlich, dass man den neuen Glauben an Christus zum alten Leben hinzufügt! Dies führt letztlich zu einem unerfüllten, zerrissenen Christsein. Hans Peter Royer meint in diesem Zusammenhang treffend: *„Die Lüge, die wir nur allzu gerne glauben, ist, dass wir ein erfülltes Leben mit Gott haben können, ohne unser altes Leben dabei verlieren zu müssen.“*

Persönlich stelle ich fest, dass Christus immer noch dabei ist, mein altes Ich immer wieder neu in den Tod zu schicken. Es kämpft nämlich nach all den Jahren immer noch um sein Überleben. Deshalb sind die operativen Eingriffe, die Chris-

tus heute in meinem Leben vornimmt, tiefgehender und schmerzlicher als früher.

Ich weiß nicht, was dies alles für Sie konkret bedeutet. Aber eines weiß ich sicher: Nur wenn Sie Ihr altes Leben verlieren und Sie die schmerzlichen Eingriffe Gottes zulassen, die er in Ihrem Leben vornehmen möchte, wird das neue Leben in Christus Stück für Stück an die Oberfläche Ihres Lebens dringen.

Es klingt ziemlich radikal, aber es führt kein Weg daran vorbei:

„Wer sein Leben findet, wird es verlieren, und wer sein Leben verliert um meinetwillen, wird es finden.“ (Mt 10,39 Elberfelder) Manchmal beschleicht mich eine gewisse Angst, wenn ich diese Aufforderung von Jesus auf mich wirken lasse. Zugleich wird mir aber auch bewusst: Wenn ich mich

weigere, die Schmerzen der Veränderungen, die mit dem Sterben meines alten Ichs verbunden sind, zu akzeptieren, dann muss ich letztlich mit den Schmerzen meiner Unreife weiterleben und ich stehe zudem in der Gefahr, das Leben zu verpassen, für das Jesus eigentlich gekommen und gestorben ist. Es geht im Leben darum, die richtigen Kämpfe zu verlieren, nämlich jene, bei denen unser himmlischer Vater mit dem Skalpell kommt, um das heraus zu schneiden was in unserem Leben falsch ist, damit das Leben seines Sohnes noch mehr an die Oberfläche unseres Lebens dringen kann!

Ich möchte Sie in diesem Zusammenhang ermutigen, jeden Tag neu zu folgender Frage durchzudringen: *„Welches Leben gilt es heute zu verlieren und welches zu gewinnen?“*

Christus berühren (Joh 8,31; 15,4)

Watchman Nee schreibt in seinem Buch „Christus, die Wirklichkeit aller geistlichen Dinge“: *„Der Grund für so viele unbeantwortete Gebete und so viele wirkungslose Zeugnisse ist einfach der: Wir haben den Herrn nicht berührt. Wir haben lediglich die Methoden anderer nachgeahmt, den Herrn aber selbst nicht berührt.“* (S. 12) Diese herausfordernde Aussage lässt mich nicht mehr los. Ich frage mich: Wo ahme ich christliche Methoden nach? Wo praktiziere ich biblische Prinzipien um der Prinzipien willen? Was bedeutet es Christus zu berühren? Eine biblische Orientierung dazu finden wir

in einem zweifachen „Bleibt“. Jesus fordert uns auf *„in seinem Wort zu bleiben“* (Joh 8,31) und er sagt ferner: *„Bleibt fest mit mir verbunden, dann wird mein Leben in euch sein!“* (Joh 15,4 Hoffnung für alle) Wir berühren Christus also durch sein Wort, ihn aber auch durch unsere persönliche Beziehung zu ihm!

In diesem Zusammenhang bin ich der Überzeugung, dass wir in erster Linie unser Hören schärfen müssen. Immer wieder fordert Jesus uns auf zu „hören“: *„Seht zu, was ihr hört.“* (Mk 4,24 Elberfelder) *„Hört mich alle und versteht.“* (Mk 7,14 Elberfelder) *„Seht nun zu, wie ihr hört.“* (Lk 8,18

Elberfelder) *„Jeder, der aus der Wahrheit ist, hört meine Stimme.“* (Joh 18,37b Elberfelder) usw. Mehr denn je sind Sie heute in unserer lauten und schrillen Welt herausgefordert, alles daran zu setzen, um das sanfte Flüstern seiner Stimme zu hören. Christus zu berühren beinhaltet aber auch Ihr Einverständnis ihm gegenüber, die Routine Ihres Alltages unterbrechen zu dürfen. Persönlich möchte ich eine noch größere Bereitschaft entwickeln, mit offener Tür zu leben und mich verstärkt mit dieser Frage an Christus zu wenden: *„Was für ein Leben soll ich heute führen Herr, was meinst du?“* Christus berühren - wie kann dies praktisch sonst noch aussehen?

**„Er wurde, was
wir sind, damit
wir werden kön-
nen, was er ist.“
(Athanasius)**

Nun, Sie könnten beispielsweise, wenn Sie einen Besuch machen, Christus bitten, durch Sie zu wirken, damit Ihr Gegenüber gesegnet wird. Das Wissen, dass Jesus auch durch ganz normale Menschen wie Sie und mich spricht, zielt auf die innere Einstellung. Sind Sie offen dafür, sein Reden durch

Ihre Glaubensgeschwister wahrzunehmen? Ich möchte Sie ansprechen, mit folgender innerer Haltung anderen zuzuhören: „Bist du es etwa Herr, der durch sie bzw. ihn zu mir spricht?“ „Wenn ja, was möchtest du mir sagen?“ Christus zu berühren bedeutet zuletzt, dass Sie lernen, in allem,

was Sie tun, immer wieder neu die Abhängigkeit zu ihm zu suchen. Bitte beherzigen Sie eines: Sie dürfen bei der persönlichen Suche nach Christus niemals stehen bleiben, sondern Sie müssen diese Suche unbedingt auf Ihr ganzes Leben ausdehnen und auf alle Bereiche Ihres Lebens!

„Christus in uns ist eine Realität, eine dynamische Kraft, die weit über den bloßen Glauben hinausreicht. Christus zu erfahren heißt, von ihm verwandelt zu werden!“

Wenn ich schwach bin, bin ich stark! (2.Kor 12,9)

Das größte Kapital, das die Gemeinde besitzt, ist ihre Schwachheit! Paulus schreibt rückblickend über seinen Besuch bei den Christen in Korinth: „Ich war bei euch in Schwachheit und mit Furcht und in vielem Zittern...“ (1.Kor. 2,3 Elberfelder) und an einer anderen Stelle: „Sehr gerne will ich mich nun vielmehr meiner Schwachheiten rühmen, damit die Kraft Christi bei mir wohne.“ (2.Kor 12,9b Elberfelder). Sie müssen

verstehen: Es ist nicht möglich aus eigener Kraft das zu tun, was nur er (Christus) tun kann! Deshalb verweist Paulus auf seine eigene Schwachheit und im gleichen Atemzug auf die Kraft von Jesus: „...damit die Kraft von Christus durch mich wirken kann.“ (2.Kor 12,9b Neues Leben) Oftmals stellt das Vertrauen in die eigene Stärke und in die eigenen Möglichkeiten ein Hindernis dafür dar, dass die Kraft von Christus sich im Leben nicht wirklich

entfalten kann. Als Christen stehen wir in der permanenten Gefahr, uns auf unsere eigene Stärke und Fähigkeiten zu verlassen, anstatt alles auf die verändernde, dynamische Kraft von Christus zu setzen. Ich möchte Sie deshalb herausfordern, über den nachfolgenden Satz nachzudenken und hartnäckig darum zu ringen, was er für Sie bedeutet. „Ein Nachfolger von Jesus muss lernen, mit der Kraft von Christus in Verbindung zu kommen, die in ihm lebt!“

„Die Welt wartet sehnsüchtig darauf zu sehen, was Jesus Christus in, mit, für und durch einen Menschen tun kann, der sich ihm ganz hingegen hat - von Gott geführt. Sie können dieser Mensch sein!“
(Frank Buchmann)

Seien Sie selbst das Wunder!

Wie sieht nun ein christusähnliches Leben aus? Es ist das Leben eines Menschen, der sich Christus zur Verfügung stellt. Ein Mensch, der regelmäßig die Gemeinschaft und Gegenwart von Christus aufsucht. Aus dieser Beziehung erlebt er Veränderung und Bevollmächtigung. Es gibt keinen Ersatz dazu. Ich weiß: Ich bin oftmals ein schlechtes Abbild meines Herrn. Aber zugleich weiß ich

auch: Wenn er in mir lebt und ich ihm in meinem Leben immer mehr Raum verschaffe, so dass er durch seine Gnade Stück um Stück meine schlechten Neigungen überwindet, meinen Charakter verändert – ist dies überzeugend und wirkt anziehend. Andere Menschen, mit denen ich in Kontakt komme, interessieren sich dann nicht so sehr für mich, sondern für das, was an mir anders ist. Gary Thomas öffnet

Ihnen einen weiten Horizont, in dem er meint: „Stellen Sie sich einmal vor, wie es wäre, wenn jemand, der Ihnen begegnet ist, von dieser Begegnung für den Rest seines Lebens verwandelt wäre. Ich kann mir nichts Lohnenderes vorstellen als dies, das Licht Jesu so intensiv zu erfahren, dass andere in meinem Leben, darin, wie ich ihnen begegne, in meinen Worten, ihn spüren, und sei es noch so leise.“ Sie wollen Wunder erleben? Seien Sie selbst das Wunder!

Denkanstöße

- Machen Sie folgendes kurzes Gebet zu Ihrem eigenen: „Herr, zeige mir, was deine Gegenwart in meinem Leben verdunkelt und zeige mir auf, wie dein Leben in und durch mich zunehmen kann!“
- Es ist unmöglich aus eigener Kraft das zu tun, was nur er (Christus) tun kann! In welchen Bereichen Ihres Lebens verlassen Sie sich auf Ihre eigene Kraft und Ihre eigenen Möglichkeiten, anstatt auf die verändernde dynamische Kraft von Christus zu setzen?
- Es geht beim Christsein nicht um das, was man tun sollte, sondern um das, was wir werden können!
- Wir sind nicht nur berufen seinen Namen (Christen) zu tragen, sondern auch dazu, sein Gesicht der Welt zu zeigen.
- Werden Sie nicht müde, immer wieder neu Christus zu fragen: „Was für ein Leben soll ich führen; was meinst du?“ Alles wird sich ändern, wenn Sie auf diese Frage eine Antwort bekommen!
- „Christus ähnlich zu werden bedeutet, dass Sie Ihren Charakter verändern, nicht Ihre Persönlichkeit... Ihr Charakter ist im Wesentlichen die Summe Ihrer Gewohnheiten.“ (Rick Warren) Welche praktischen Konsequenzen ergeben sich für Sie bei der Umsetzung dieser Aussage?
- Jesus weiß wohl, dass Sie Ihr Herz nicht ändern und Ihre Natur nicht bessern können. Aber er weiß auch, dass er beides tun kann!

Bibelstellen zur Vertiefung

Mt 10,39; Mk 4,24; 7,14; Lk 8,18; Joh 3,30; 8,31; 8,37; 14,18; 15,4; Röm 8,29; 2.Kor 12,9; Gal 2,20; 4,19; Eph 1,19-20; 2,10; Kol 3,2-3; 1.Thess 5,19.